

# Wenn es nicht mehr witzig ist – Karikaturen, Witze und Sketche als Teil des gesellschaftlichen Diskurses über den Islam

Mohammad Gharaibeh

Humor ist in den modernen Gesellschaften zu einem beliebten Mittel geworden, Kritik an Missständen zu äußern. Neben der Politik, der Welt der Prominenten, den Absurditäten der Bürokratie oder dem Wahnsinn des Alltags sind dabei auch Religionen Gegenstand der Kritik. Bleibt es bei dem kritischen Humor und ist die Parodie, die Karikatur oder der Sketch klug platziert und geschickt angebracht, lässt man sich gerne auf Missstände hinweisen. Sind sie allerdings überzogen, geschmacklos oder gar schmähend, verletzen sie die Gefühle gläubiger Menschen.

In der bisherigen Forschung, aber auch im öffentlichen Diskurs wurde die komische Darstellung von Religion im Allgemeinen und des Islams im Besonderen sowie dessen Darstellung in Karikaturen, Sketchen und Witzen überwiegend aus juristischer Perspektive beleuchtet. Dabei stand die Frage im Vordergrund, inwieweit die Form und Art der Darstellung durch die Kunst- und Meinungsfreiheit geschützt ist, oder bereits die religiösen Gefühle gläubiger Menschen verletzt und gezielt beleidigender bzw. schmähender Natur ist.<sup>1</sup>

In diesem Beitrag soll das Thema aus einer anderen Perspektive aufgegriffen werden: Im Vordergrund steht die Frage, wie Muslime und Elemente der islamischen Tradition im deutschen Kontext in Karikaturen, Witzen und Sketchen dargestellt werden. Welche Aspekte des religiösen Lebens der Muslime bzw. des Islams werden karikiert und parodiert? Wie werden diese Aspekte dargestellt? Und was sagt die gewählte

---

1 Dazu neben dem Beitrag von *Martin Heger* in diesem Band vor allem auch der Beitrag von *Çefli Ademi*, Die Frage nach der Sanktionsbedürftigkeit der »Religionsbeschimpfung« im deutschen und islamischen Strafrecht, in: GAIR-Mitteilungen 4 (2012), 53–71. Weitere Literaturhinweise in Anm. 16.

Darstellung aus über die Vorannahmen und das »Faktenwissen« des Autors aber auch des Rezipienten und damit indirekt auch der deutschen Gesellschaft?

## 1. Theoretische und methodische Vorüberlegungen

### 1.1 Der Witz als sozialer Vorgang

Der Witz bzw. Humor ist zum einen eine kognitive Leistung, die mit einer emotionalen Reaktion verbunden ist.<sup>2</sup> Zum anderen kann er aber auch als Kommunikationsakt und Sprecher/Autor-Hörer/Leser-Interaktion verstanden werden und ist daher auch ein allgegenwärtiges soziales Phänomen sowie ein sozialer Vorgang.<sup>3</sup> Denn Witze, Sketche und Karikaturen setzen beim Rezipienten in der Regel ein Wissen – teilweise auch in Form von Vorurteilen – voraus, auf die sie Bezug nehmen und welches der Rezipient aktivieren muss, um die Pointe zu verstehen.<sup>4</sup> Gleichzeitig sind sie auch kulturelle Produkte. Sie setzen das Vorhandensein ganz bestimmter sozialer Werte und Bedürfnisstrukturen voraus, welche charakteristisch für eine bestimmte soziale Gruppe sind. Dabei gilt ebenfalls: Wer diese Werte und Bedürfnisstrukturen nicht teilt, versteht die Pointe eines Witzes nicht.<sup>5</sup> Daraus ergibt sich zum einen, dass Witze, Sketche und Karikaturen veralten können, dann nämlich, wenn sich durch sozialen und historischen Wandel eben auch die Werte geändert haben, die als gegeben vorausgesetzt wurden.<sup>6</sup> Zum anderen resultiert daraus aber auch, dass jedem Witz, Sketch und jeder Karikatur eine Grundaussage in Form einer Pointe sowie bestimmte Vorannahmen oder auch Vorurteile zugrunde liegen, welche bei einer gelungenen Formulierung identifiziert werden können.<sup>7</sup>

---

2 Vgl. dazu aus entwicklungspsychologische Sicht *Werner Wicki*, Humor und Entwicklung: Eine kritische Übersicht, in: *Zeitschrift für Entwicklungspsychologie und Pädagogische Psychologie* 32/4 (2000), 173–185, hier 173–175.

3 Vgl. dazu etwas ausführlicher *Dieter Flader*, Der Witz als sozialer Vorgang und als Ausdruck von Subjektivität, in: *Psyche* 56 (2002), 275–302, hier 276–278.

4 Vgl. ebd. 281–286.

5 Vgl. ebd. 286.

6 Vgl. ebd. 293.

7 Vgl. hierzu ebd. 279 f. *Sigmund Freud* nennt diesen Vorgang das »Reduktionsverfahren« (vgl. *ders.*, *Der Witz und seine Beziehung zum Unbewussten*, Leipzig/Wien 1905, 13).